

Heimetbode

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

deutung, ja wirkliche Größe lag aber nicht zuletzt in seinem Charakter. Wenn das Sprichwort den wahren Wert eines Mannes an seinen Freunden erkennen will, so stellte es selten einem ein schöneres Zeugnis aus als Bernhard Hammer, zu dessen engsten Freunden bedeutendste Persönlichkeiten der damaligen Zeit zählten, so Bundesrat Emil Welti, das unbestrittene geistige Haupt der damaligen Landesregierung, und Anton Philipp von Segesser, der überragende Führer der Konservativen. Er war kein Parteimann und wollte keiner sein und verzichtete damit bewußt auf die Vorteile billiger Popularität. Seine Richtschnur war nicht die Volksgunst, sondern sein eigenes Gewissen und Urteil, dem er unbeirrt und ohne Schwanken folgte, von der Jugend bis ins höchste Alter immer sich selber treu. In dieser, zu allen Zeiten seltenen geistigen Unabhängigkeit, die keineswegs geistiger Hochmut war, sondern sich mit einer ebenso seltenen hohen Pflichtauffassung gegenüber jedem Mitmenschen verband, darf Bernhard Hammer jenen Persönlichkeiten zugerechnet werden, die auch für die Nachwelt immer Vorbild und Beispiel bleiben werden.

Heimetbode

Von ALBIN FRINGELI *

Schwer isch s Schaffe i dr Heimet,
Ruuch un steinig isch dr Grung,
Schwile nimmsch am Obe mit dr,
Und am Aend verschloht ne Gwitter
D Arbet vo so mängger Stung.

Einewäg! Mir hei ne Mueter,
Won is gitt, so lang si het.
Ruchi Häng si d Ehrezeiche,
Aß si öis tuet s Chörbli reiche;
Gheis mueß ohni Brot is Bett.

Schaffe wei mr i de Täler,
Schwitze a de geeche Rai.
Singe uff em freie Bode,
Alli Dörnhürscht wei mr rode,
Bis mr s schönschte Längli hei.

* Aus dem Gedichtband «Der Holderbaum», Värse uß em Schwarzbuebelang. Verlag Jeger-Moll, Breitenbach.